

Streben der Vereinigten Staaten von Nordamerika, sich den Abzug auf dem ganzen amerikanischen Kontinent unbedingt zu sichern.

Einer Bekanntmachung der Breslauer Eisenbahndirektion zufolge ist der Wagen durchgangsverkehr von Warschau wegen der Möglichkeit einer weiteren Ausdehnung der Choleraepidemie aufgehoben worden.

Die „Schlesische Zeitung“, der wir für ihre Meldung die Verantwortung überlassen müssen, konstatiert das Auftreten der Cholera in der russisch-preussischen Grenzstation Sosnowice.

Am Sonnabend nachmittag hat der Altreichskanzler Graf Kissingen wieder verlassen. Die Abreise der fürstlichen Familie aus Kissingen erfolgte unter stürmischen Kundgebungen des Publikums um 2 1/2 Uhr nachmittags. Unterwegs fand in Weimar großer Empfang durch den gesamten Gemeinderat wie durch andere Deputationen statt. Der Fürst antwortete, indem er für den glänzenden Empfang herzlich dankte. Er habe Weimar, als geistigem Mittelpunkt Deutschlands, stets lebhaftes Interesse dargebracht, zumal auch die Regierung ihn stets in seiner nationalen Thätigkeit unterstützt habe. Der Fürst brachte ein Hoch auf den Großherzog aus. Nach wiederholten Hochrufen wurde die Weiterfahrt nach Jena angetreten, wo die Ankunft bald nach 7 Uhr abends erfolgte. Der Bürgermeister, der Vorsitzende des Gemeinderates, das Festkomitee, Vertreter der Studentenschaft, Festungsfrauen und der Kriegerverein, sowie eine zahlreiche Volksmenge waren auf dem Bahnhofe anwesend. Auf verschiedene Ansprachen erwidern, wies Fürst Bismarck auf die Bedeutung der Universität für das deutsche Geistesleben hin und auf das nationale Gefühl der Thüringer trotz der territorialen Verschiedenheiten. Auf dem Wege zum „Hotel zum Bären“, dem Absteigequartier des Fürsten, bildeten Studentenvereine Spalier. Im Hotel begrüßte der Prorektor der Universität mit den Mitgliedern des Senates und den Universitätslehrern den Fürsten mit einer Ansprache. Fürst Bismarck dankte in längerer Rede. Später unternahm der Fürst eine Ausfahrt zur Besichtigung der Bergfeuer. Viele Häuser der Stadt waren illuminiert. Nach Eintritt der Dunkelheit fand ein Fackelzug statt. Am Sonntag morgen wurde dem Fürsten von der Jenaer Kurrende ein Morgenständchen dargebracht, die ihm an derselben Stelle, wo auch Luther einst gewohnt hat, das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ sangen. Als dann bereiteten die vereinigten Gesangsvereine Jenas dem Fürsten eine Morgenmusik. Später begab sich der gefeierte Gast unter fortwährenden Ovationen nach einer Rundfahrt durch die Stadt auf den Markt, auf welchem Kopf an Kopf eine dichte Menschenmenge harrte. Der Bürgermeister von Jena begrüßte den Fürsten, der mit seinen Angehörigen, dem Gemeinderat, den Universitätsangehörigen und dem Festkomitee in einem reizend eingerichteten Feltzelt Platz genommen hatte. Dann begrüßten die Studentenvertreter und auswärtige Deputationen den Fürsten. Nachdem sich der Fürst mit der Abordnung der thüringischen Städte und zahlreichen Festgästen unterhalten hatte, folgte die Rückkehr ins Hotel, wo ein Frühstück stattfand und dann unter den stürmischsten Kundgebungen die Fahrt zum Bahnhof und die Weiterreise nach Schönhofen. Auf der ganzen Fahrt, in Weimar, Halle, Magdeburg u. s. w. nahmen begeisterte Kundgebungen kein Ende.

Im Bochumer Schienenprozess vor dem Landgericht in Essen stehen die Dinge für die Beklagten im ganzen günstig. Den wenigen belastenden Aussagen stehen zahlreiche günstige Gutachten von Sachverständigen, Behörden und Schienenabnehmern gegenüber. Wenn keine außerordentliche Wendung eintritt, so wird der Ausgang dieses Prozesses dem des Prozesses Buschhoff in Kanten sehr ähnlich sein.

Der Kantener Knabenmord. Der „Kantener Note“ behauptet, daß in Sachen des Knabenmordes die Ermittlungen im vollen Umfange wieder aufgenommen seien.

Franzreich. In den radikalen Deputiertenkreisen in Paris besteht die Absicht, einen Antrag auf Aufhebung der Präsidentschaft der Republik einzubringen. An der Spitze des Staates sollen nur die leitenden Minister stehen.

Die Hinrichtungen in Sofia veranlassen Wutausbrüche der Pariser Presse gegen Bulgarien. Senator Ranc ruft im „Matin“, die Regierung Stambulows und seines Fürsten müßten vom gesitteten Europa in Acht gethan werden. „Siècle“ sagt, nach der Ermordung Panikas hat Stambulow jetzt vier arme Bulgaren hingerichtet, denen das Gericht nicht den kräftigen Anteil an der Tötung Beltschews nachweisen konnte. „Justice“ nennt die Hinrichtung vier Justizmorde; die „Republ. Franç.“ schreibt: „Das politische Verbrechen von Sofia ist begangen; wir hoffen, daß Europa endlich, von diesen Greuelthaten müde, dem Berliner Vertrag Achtung zu erzwingen

und die kleinen Tyrannen zu verjagen wissen wird.“ Eine Bemerkung zu diesen verrückten Auslassungen der angeblich „zivilisiertesten Nation Europas“, die kein Wort der Entrüstung über das Ausschütten von Wörtern seitens des offiziellen Rußland findet, ist wahrlich überflüssig.

Rußland. Die Cholera dürfte in diesen Tagen hart an der deutschen Grenze angelangt sein, denn sie ist schon im Osten westwärts von Warschau in einzelnen Fällen brobachet worden. Auf russische Cholerabulletins ist gar nichts zu geben, darin wird das Geringste gesagt und das Meiste verschwiegen. Die Privatnachrichten, welche in Rußland lebende deutsche Ärzte ihren Kollegen im deutschen Reich geben, lauten ganz anders und bringen geradezu entsetzliche Dinge. Aus ihnen ist auch der unaufhaltsame Vormarsch der Cholera zu erkennen.

In Petersburg sind auch Wählerreien versucht worden. Fleisch und Würste sollen vergiftet sein, wie die Heber dem Volk einreden wollen, wobei es bemerkenswert ist, daß alle Petersburger Wurstmacher durchweg Deutsche sind. Der polizeiliche Schutz ist sofort verschärft worden und der Befehl erteilt, mit rückfichtloser Strenge allen lärmenden Ausritten entgegen zu treten.

Die wirtschaftlichen Schäden, die Rußland aus der Cholera erwachsen, nehmen einen immer größer werdenden Umfang an. In Waku hat man die Gewinnung von Petroleum aufs Äußerste eingeschränkt, weil die Arbeiter entflohen sind. Die Petroleumpreise steigen stetig. Die Messe in Rischny-Nowgorod wird in diesem Jahre einen großen Misserfolg verzeichnen. Die Warenzufuhr ist gering, die Kauflustigen fehlen. An der deutschen Grenze gegen Rußland waltet jetzt die schärfste Wachsamkeit ob.

Bulgarien. Das russische ministerielle Petersburger Journal hatte bekanntlich behauptet, daß die von Sofia aus im Beltschewprozess veröffentlichten Aktenstücke, in denen die russische Regierung als Beschützerin und Geldgeberin der bulgarischen Hochverräter und Mörder dargestellt war, erdichtet seien. Darauf kommt aus Sofia die Antwort der bulgarischen Regierung, in der es heißt: „Das Petersburger Journal beabsichtigt, mit seinen Auslassungen über den Beltschewprozess die öffentliche Meinung nur irreführen, indem es behauptet, das Gericht sei durch jene unwohnen Aktenstücke beeinflußt. Das sei eine böswillige Entstellung. Der Urteilspruch der Richter habe in keiner Weise durch die Aktenstücke beeinflusst werden können, da die fraglichen Schriftstücke den Akten gar nicht beigelegt gewesen und den Richtern erst nach ergangenem Urteilspruch bekannt geworden seien. Die Thatfache, die in den Aktenstücken enthalten, daß die russische Regierung Mörder und Hochverräter unterstützt habe, sei auch von den Angeklagten beglaubigt. Die unparteiische Meinung in ganz Europa hege auch keinen Zweifel mehr daran, daß die beklagenswerten Ereignisse, die sich in Bulgarien abspielten, den Aufregungen und den Umtrieben Rußlands zuzuschreiben seien.“

Amerika. Vereinigte Staaten. Der Anarchist Bergmann, der Urheber des Nordansalles auf den Fabrikdirektor Fric aus Homestrad bei Pittsburg, ist vor das Schwurgericht gestellt worden. Die Verhandlung soll mit thunlichster Beschleunigung stattfinden.

Argentinien. Ein russisch-jüdisches Blatt, der „Wachob“, meldet aus Buenos Ayres, die bedeutendste der argentinischen jüdischen Kolonien, in Mariccia, befände sich in völliger Auflösung. Es herrsche das ausgedehnteste Faustrecht; Angeberei, Spionage und Gewaltthat machen das Leben unerträglich, da die russisch-jüdischen Ansiedler aus den Kolonien sich zu entfernen trachten, hat man in ihnen den Belagerungszustand erklärt. Diese Nachricht scheint fast die von antisemitischer Seite aufgestellte Behauptung zu bestätigen, daß die Juden zu eigener produktiver, staatsbildender und staatsverhaltender Thätigkeit unfähig seien.

Vermischtes.

Unter dem Verdacht, seine Ehefrau erschossen und dann ins Wasser geworfen zu haben, wurde der Postkaffner Hermann Rosenbergs in Berlin (ein 37 Jahre alter Mann, aus Aschersleben gebürtig) verhaftet. Zwischen dem Ehepaar, das kinderlos war, gab es fortwährend Zänkereien und Schlägereien. Dessen ungeachtet war Frau R. eifersüchtig auf ihren Mann und überwachte ihn, wo sie nur konnte. Rosenbergs hatte aus diesem Grunde wiederholt der Frau gedroht, er werde sie erschießen. Seine Frau ist jetzt im Schiffahrtskanal mit einer Schußwunde ausgefunden worden, und der Verdacht hat sich sofort gegen ihren Mann gelenkt.

In der Nacht zum Sonnabend ist ein Teil des Schlosses Heiligenberg bei Jugenheim abgebrannt. Das Feuer brach im Schlafzimmer der Prinzessin Beatrice, der Gemahlin des Prinzen Heinrich von Battenberg, aus, im sog. Protassobau, der von dem verstorbenen Kaiser von Rußland errichtet wurde. Der Jugenheimer Feuerwehr gelang es, den gefährdeten Schloßsturm zu retten; dabei wurden zwei Feuerwehrleute verletzt. Obgleich nur ein Flügel des Schlosses abgebrannt ist, ist der Schaden doch sehr beträchtlich.

Die Spinnereibesitzer in Oldham (England) beschloßen, den in den Spinnereien Beschäftigten eine binnenden Monatstrift einsetzende zehnprozentige Lohnverfängerung anzukündigen. Der Ausstand wird als unvermeidlich angesehen. In Oldham selbst würden 30000 Personen in Mitleidenschaft gezogen werden.

Der Ausbruch des Aetna nimmt weiter zu; namentlich macht sich in dem Hauptkrater eine bedeutende Thätigkeit bemerkbar, die Lavaströme schreiten schnell gegen Nicolosi vor. Das Getöse dauert immer noch fort.

Die Hitze in Nordamerika. Die Zahl der Todesfälle, welche am Freitag in New York infolge der großen Hitze (98° Fahrenheit = 29° Reaum.) eingetreten sind, betrug im ganzen 223 Personen, darunter 111 Kinder im ersten Lebensalter. Eine außerordentlich große Anzahl von Personen wurde vom Sonnenstich befallen. Die Pferdebaugesellschaft hat beschloßen, deren Betrieb einzustellen, da die Pferde bei der Hitze zu Hunderten sterben. Die Austragung der Postkassen ist auf das geringste Maß beschränkt. In Chicago kamen am Freitag 21 Todesfälle infolge der Hitze vor. Das Leichenhaus kann die Zahl der Leichen kaum fassen. Auch ist Wassermangel eingetreten.

Graf von Caprivi — Fürst von Bulgarien! Ein fröhlicher Scherz in ernster Zeit, wird Graf Caprivi sprechen, wenn er in der Petersburger „Nowosti“ liest, daß ihn dieses Blatt als Kandidaten für den bulgarischen Thron in Vorschlag bringt.

Geflügelte Worte. „Wo man singt, da lag dich ruhig nieder“, sagte die Käse, da nahm sie ein Vogelneß aus. — „Grünso“, sagte der Kartenspieler, da hielt er sich einen Laubrosch. — „Die Sonne tönt nach alter Weise“, sagte ein Faustgräbler, da hörte er Tanzmusik im Gasthof „zur Sonne“. — „Wo habt ihr mir den Alten hingebettet?“ sagte der Statistiker, da vermählte er den Fichtelwenzel. — „Was kann dich in der Dämmerung so ergreifen?“ sagte ein Strolch zu seinem Kameraden, da wurde dieser in der Dämmerung von einem Schußmann festgenommen. — „Mit Quartanern schlage ich mich nicht mehr“, sagte der Student, da hatte er eine Quart nach Gesicht bekommen. — „Nenne mir, Muse, die Thaten des vielgewanderten Mannes“, sagte der Staatsanwalt, da verhörte er einen reisenden Handwerksburschen. — „Das spanische Rohr gedeiht auf beiden Hemisphären“, sagte der Schüler, da hatte ihn der Lehrer über die Bank gelegt. — „Ich trete dir einen großen Teil meines Vermögens ab“, sagte der Bankier zu seiner Frau, da hatte er ihr die Schleppe abgetreten. — „Dieser Realismus gefällt mir“, sagte das Backfischchen, da gab ihr der Realschüler einen Kuß. — „Könnt ich doch den Ausgang finden, o, wie fühl ich mich beglückt“, sagte der Gast, da hatte er zwanzig erste Kulmbacher getrunken. — „Eine Rose nenn ich mein“, sagte der Patient, da hatte er die Gesichtrose. — „Guter Mond, du gehst so stille“, sagte der Boshafte, da sah er einen Kahlköpfigen langsam dahinschreiten. — „Bello gallico“, sagte der Quartaner, da hörte er einen französischen Hund bellen. — „D wäre doch ein Raubermantel mein“, sagte der Dieb, da stahl er den Mantel eines Taschenspielers.

Eine Cholera-Sage. In diesen Tagen der Choleraepidemie weist die „Wien. Allg. Ztg.“ mit Recht darauf hin, wie schrecklich bei einer Epidemie übermäßige Furcht einzuwirken vermag, und giebt folgende hübsche orientalische Legende wieder, welche jüngst der persische Generalkonsul Rifa Khan in Tiflis zu allgemeinem Ruß und Frommen zum Besten gab: Ein Kullah ritt einst auf seinem Esel zur Stadt; da erblickte er plötzlich eine furchtbare Erscheinung, die gleichen Weges mit ihm der Stadt zustreben schien. Vor Schrecken starr, verlor der weise Priester fast das Bewußtsein, doch schließlich ermannte er sich und rief sogar das Schreckensgespenst an: „Wer bist Du und wo willst Du hin?“ Ehrerbietig verneigte sich die Erscheinung und antwortete: „Ich bin die Cholera. Mich sendet Gott in die Stadt, um alle Sünder zu verderben.“ „Und wieviel Sünder sind in der Stadt?“ „Fünfshundert“, erwiderte die Erscheinung. „Höre einmal“, sagte da der Kullah, „dann schwöre mir, daß Du auch wirklich nur diese fünfshundert Opfer fordern willst“, und die geistesgestörte Erscheinung leistete dem frommen Manne diesen Schwur, der sie daraufhin mit auf seinen Esel nahm und selbst in die Stadt führte. Dort verabschiedeten

Handwritten notes and advertisements in the right margin, including names like 'Chamotte', 'Hofmann', and various small notices.